



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vorläuffiger Kurtzer Bericht/ Von dem Apostolischen
Lebens-Wandel/ und Wundersamen Thaten Venerabilis
Patris Francisci De Hieronymo Auß der Gesellschaft Jesu/
Welcher den 11. May dieses lauffenden ...**

Mayntz, 1717

Zweyter Theil. Was sich wunderwürdiges mit Venerabili Patre Francisco de Hieronymo Nach seinem Todt habe zugetragen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45022



Zwenter Theil.

Was sich wunderwürdiges mit

Venerabili Patre

Francisco de Hieronymo

Nach seinem Todt habe zugetragen.

Sleich wie nun Gott der Herr diesen seinen getreuen Diener bey seinen Lebens = Zeiten mit vielen und grossen Gnaden und Wunderthaten gezieret / also hat er ihn auch bey = und nach seinem Tod mit eben dergleichen Wunderthaten bishero noch herzlicher und berühmter gemacht. Sein seeliger Tod hat sich begeben den 11. May dieses lauffenden 1716. Jahrs / umb die Mittags = Stund. Diesen Tod wolten die Patres von dem Volck einige stund / bis zu gemachter Anstalt / aller Unordnung vorzukommen / verborgen halten / umb den vermutheten gar zu grossen Zulauff zu verhüten. Derowegen haben sie auch das gewöhnliche Toden = Zeichen mit der Glocken

cken

cken nicht geben lassen / bevorab da schon
überall bekand gewesen / daß P. Franciscus
auff den Tod Franck liege. Allein diese
Vorsichtigkeit hat wenig geholffen; dan es
wurde nichts desto weniger alsobald in
der Stadt ruchbar / und das Volck lieffe
so häuffig zu / daß innerhalb vier bis fünff
Stunden vor der Kirch = Thür alles voller
Leuth ware / welche man kaum bis auff
die Vesper = Zeit konte trösten / und abwei-
sen; so begierig waren sie den Leichnam
ihres für Heilig gehaltenen Patris Fran-
cisci de Hieronymo zu sehen. Da nun die
Zeit ankommen / die Leich auß der Sacristey
in die Kirch zu tragen / und das Todten =
Officium zu halten / so machte man nach
gegebenen Glocken = Zeichen die Kirch auff/
in welche das darauff wartende Volck mit
solchem Gewalt und Menge eingetrun-
gen / daß die Patres genöthiget gewesen /
eine starcke Wacht deren alldort in Dienst
stehenden Schweigern abholen zu lassen /
zwischen welchen sie den Körper durch das
Volck kaum haben durchbringen können:
dann jederman wolte ihn anrühren / oder
etwas anstreichen / oder gar etwas von
ihm nehmen. Man sienge endlich in der
Kirch

Kirchen/ mit grosser Müh vor dem Getümmel des Volcks / das gewöhnliche Todens-Officium an/ in beyseyn aller Patrum, so auß unterschiedlichen Häusern und Seminariis der Societät zu Neapel gegenwärtig waren? allein es ware ohnmöglich fort zu fahren. Kaum hatte man den ersten Nocturnum, oder Theil der Metten außgeführt / so wurde der Zulauff von hoch- und niedrigen Stands-Persohnen auch von fürnehmen Damen und Frauen-Zimmer so groß / daß man vor dem Zusmult / Geschrey / und Ungestümme der Leuth kein Wort mehr hören konte: die Schweizer-Wacht ware auch nicht mehr starck gnug / die Ungestümigkeit des andächtigen Volcks/ abzuhalten/ sondern dieses machte sich selbst durch die Wacht und mitten durch die Patres Platz zur Todens-Baar. Ein jeder schätzte sich glücklich / wan er des Verstorbenen Hand oder Fuß küssen konte. Endlich wurde ihr Andacht gar zu feck / daß sie anfiengen dem Todten die Pantoffel und Strümpff aufzuziehen / das Biret vom Haupt hinweg zu nehmen / ja so gar das Messgewand und die Alben in Stück zu schneiden.

Und

Und wurden nichts übrig gelassen haben /
wann nicht die Patres mit gröster Gewalt
durch Hülff der Schweizer den Todten
gleichfalls auß den Händen des Volcks ge-
rissen / und hinder ein starckes eisernes
Gegütter auff der lincken Seithen des ho-
hen Altars in der Capellen der Heil. Dren-
faltigkeit salvirt / und getragen hätten.
Worinn dannoch die Leich nicht würde
sicher gewesen seyn / wann nicht gemeldte
Schweizer dafür wären gestellt wor-
den: so unbändig wurde das Volck / da es
mit seinen Augen gesehen / daß durch An-
rührung des Todten Leichnams Krumme
und Lahme gerad / Krancke gesund / und
Blinde sehend worden waren. Darumb
als es nicht mehr zur Toden = Bahr selbst
kommen konte; machte es sich über den
Beicht = Stuhl her / worin Pater Franciscus
beicht gefessen ware / und zerschnitten den-
selben zu kleinen stückern / worbey man
bald diese / bald jene hat hören ruffen:
Mirackel! Mirackel! Gnad! Gnad! ab-
sonderlich die vom Teuffel Besessene / wel-
che von ihren üblen Zustand befreyt wor-
den. Die Patres haben kaum noch ein stück
von gemeltem Beicht = Stuhl übrig be-
halten

halten / und in die Sacristen bringen könn-
 en / denen Vornehmen davon aufzu-
 theilen. Nach zerstückerten Reichstuhl /
 weilien sie nichts anders von ihrem lieben
 Pater haben könten / scharrreten sie die Er-
 den zusammen / wo der Beicht = Stuhl ge-
 standen ware / und nahmen solche mit sich
 nach Haus : geschahen auch durch dieselbe
 Wunderzeichen / da die Krancken im trin-
 cken dieselbe eingenommen / und gähling
 gesund worden seynd.

Unterdessem kamen in noch grösserer
 Zahl an die grosse der Stadt und des A-
 dels beyderley Geschlechts / die auch zu
 dem Leichnam wolten gelassen werden /
 ihme die Hand zu küssen ; allein es ware
 ohnmöglich ihnen dieses zuwegen zu brin-
 gen / bevor das Geträng des Volcks in et-
 was nachliesse ; und ware die Nacht schon
 herbey kommen / ehe jemand von dem
 Volck wolte abweichen : bis man sie ge-
 tröstet / daß dieselbe Nacht der Verstorbe-
 ne noch nicht solte zur Erden bestattet
 werden / wie sie besorgten / worauff sie sich
 dann nach und nach verlohren ; und ist die
 Kirch / da es schon halber neun ware / zu-
 geschlossen worden / darinn allein gelassen
 und

un
 ho
 sch
 gü
 riu
 lief
 sich
 sch
 kü
 übe
 Gar
 den
 cke
 wel
 se /
 gest
 ruh
 Reg
 wel
 hem
 den
 Got
 dach
 eilff
 von
 Jah

und verblieben seynd viele Fürstliche und hochadeliche Verfohnen beyderley Geschlechts. Man eröffnete das eiserne Begüter / truge den Leichnam in das Oratorium des Heiligen Schutz = Engels / und lieffe die anwesende auch hinein / welche sich nicht ersättigen konten den Leib zu beschauen / und dessen Hand und Fuß zu küssen. Alle verwunderten sich hefftig über die lebhaftte Gestalt / und frische Farb des frölichen / und gleichsamb lächlen = den Angesichts / über die linde und gelencke Glieder / über den lieblichen Geruch / welcher sich an dem Leib verspühren lieffe / darvon sie wundersam getröstet / und gestärcket worden.

Dazumahl hat sich zugetragen das berühmte Miracel an dem Töchterlein des Regenten Ulloa, Herzogen zu Lauria, welcher mit seiner Gemahlin und ganzem Hoff auch in die Kirch kommen ware / den Leichnam des verstorbenen Dieners Gottes zu sehen / mit sich bringend obgedachtes Töchterlein / von ungefehr 10. bis eilff Jahren. Dieses Fräulein vorhero von schöner Leibs = gestalt / ware vor zwey Jahren in einem so erbärmlichen Zustand

stand gesetzt / und (wie sie darfür hielten / durch Zauberer) am ganzen Leib so erbärmlich zugerichtet worden / daß sie nicht allein ganz Lahm / und ihre Glieder heftlich verdrehet waren / sondern auch die Sprach schier völlig verlohren hatte / also daß sie weder gehen noch stehen / auch nicht anderst als mit stammelter Zung etliche wenig gebrochene Wort / die man doch kaum verstanden / reden konnte. Der Hertzog und Hertzogin hatten schon alle Mittel / sie wiederum zu recht zu bringen / angewendet / aber vergeblich. Gott hatte die Gnad ihrer Gesundheit diesem seinem Diener Francisco vorbehalten. Da sie nun mit Vertrauen zu Gott / bey der Leich auff den Knien lagen / hatte der Hertzog den P. Præpositum des Profess-Haus / welcher mit andern Patribus, und vielen hohen Stands-Personen zugegen ware / daß er doch mögte mit der Hand des verstorbenen Dieners Gottes sein unglückliches Kind segnen / und daß heilige Kreuz-Zeichen auff seine Stirn machen. P. Præpositus willfahrte diesem Begehren / hielt auch die Hand des Dieners Gottes so lange Zeit / als etwann ein Miserere könnte gebet-

geb
Ha
ein
wä
sehr
es
den
die
bin
let
keit
alle
es
He
und
dar
ih
Kin
So
die
ke
ten
Be
Ma
cher
Gr
Kin

gebettet werden / dem Töchterlein auff sein
Haupt. Und sihe! dasselbige sienge auff
einmahl an / mit Erstaunung aller Gegen-
wärtigen / vollkommen zu reden / und
schrre auß: lasset mich auff die Erd (dan
es wurde von einer Cammer = Magd auff
denen Armen getragen) lasset mich auff
die Erd; ich bin gesund/ Frau Mutter/ ich
bin gesund. Es wurde auff die Erd gestel-
let / und gienge / da zuvor in seinen Füßen
keine Beben zu seyn schienen / sondern
alles daran weich ware / wie Fleisch = Adern:
es redete / und ware völlig gesund. Die
Herzogin fielle vor Freuden in Ohnmacht /
und nachdem sie sich wiederumb erhohlet /
danckte sie GOTT für so grosse Gnad / und
ihr Töchterlein gienge gang frey durch die
Kirch bis in die Kutschen. Des andern
Tags kamen alle sämtlich der Herzog /
die Herzogin / das Töchterlein / und gan-
ze Hauß widerumb in die Kirch / danck-
ten GOTT auff's neue / mit Berrichtung der
Beicht / und Nriessung des Heil. Abend-
Mahls: opfferten auß gethanem Verspre-
chen zur Gedächtnuß der empfangenen
Gnad / so viel Silber an Gewicht in die
Kirch / als schwer das Töchterlein / welches
ges

gesund worden ware. Sie verfügten sich auch zu dem Leichnam Patris Francisci, welcher wiederumb in die H. Dreysfaltigkeit-Capellen ware getragen worden / küßeten ihm die Hand / umb also ihre Veneration gegen denselben zu erweisen. Die Herzogin als die Mutter / nahme auch die kostbarste Kleider ihres Töchterleins / und / in Gegenwart einer grossen menge Volcks / henckte sie dieselbe zum Gelübdt an den Altar des H. Francisci Xaverii. Sie sagte auch öffentlich / daß ihr P. Franciscus noch in seinem Leben solche Gnad versprochen habe / als er sie besuchte / und sagte / er hätte selbst den H. Cyrum, und den H. Franciscum Xaverium darumb gebetten : Obwohlen aber es damahlen nicht geschehen / habe er sie danoch versichert / sie solte daran nicht zweifeln / ihrem Töchterlein werde geholffen werden / wie endlich durch ihn selbst geschehen.

Obwohlen der Tod P. Francisci außserhalb der Stadt in denen Höfen / und umbliegenden Dörffern / welche er in seinen Missionen so oft durchlossen / noch nicht befandt ware / so ist doch den andern Tag
nach

nach seinem Tod der Zulauff des Volcks
auf der Stadt und des Adels wiederumb
so wohl vor = als Nachmittag / überauff
groß gewesen. Vormittag hat sich unter
andern auch in die Kirch führen lassen ein
elender Knab / welcher schon vier ganzer
Jahr lahm an allen Gliedern gewesen /
und bishero keinen Tritt hat gehen kön-
nen. Da er nahe zu dem Leichnam came /
fieng er an von sich allein zu gehen / und
schrye von der Capell zur Kirchen- Thür
gehend überlaut / mit grosser Verwunde-
rung aller Anwesenden: Es lebe P. Fran-
ciscus! Es lebe P. Franciscus! Einem an-
dern / welcher schon von vielen Jahren her
einen entsetzlichen Bruch gehabt / deswe-
gen auch beständig ein eisernes Band
tragen muste / seynd die zuvor heraus ge-
flossene Gedärm / bey dem Leichnam un-
empfindlicher Weiß ohne einiges andere
Mittel von sich selbst wiederum in den
Leib an ihr gebührendes Orth gangen: er
warffe das Band von sich / empfunde
gar keinen Schmerzen mehr / und ware
völlig gesund. Wunderbarlich ist auch/
was an einem andern geschehen durch
blosse Anrührung des Leichnambs dieses

E

Dies

Dieners Gottes. Er war ein armer Handwercks-Jung/ vierzehnen Jahr lahm am Armb und Händen: von dieser Lahmung wurde er in einem Augenblick befreuet / also daß er nunmehr sein Brod mit seinen eigenen Händen verdienen thut.

Der Chor über der Capell ware beständig voll Fürstlicher Versohnen / welche sich nicht gnugsamb verwunderen konnten über den grossen Zulauff der Kranken / Lahmen / und Besessenen / die zum öffteren überlaut auffgeschreyen: Gnad! Gnad! Einer so zwanzig Jahr blind gewesen / ist sehend worden: ein anderer / so mit seinen Krücken herbey gehuncken ware / hat dieselbe hinweg geworffen / ist grad und gesand darvon gangen. Es ware auch die begierd / P. Francisci Bildniß zu haben / bey dem andächtigen Volck so groß / daß sich zu einer Zeit vier Mahler bey dem Leichnam eingefunden / von selbigen das Contrafait zu nehmen. Ebenfals hat man auß beyden Formen / oder Modollen, welche von seinem Angesicht genommen worden / seine Bildniß
sen

fen aufgetruckt / selbige denen jenigen / so
es hefftig verlangt / mitzutheilen.

Viele andere merckwürdige Begeben-
heiten haben sich bey dem todten Leich-
nam P. Francisci zugetragen / welche nicht
alle können erzehlet werden ; jedoch soll
nicht verschwiegen bleiben / Daß etwann
zwo Stund nach seinem Tod / ein Bruder /
mit Nahmen Miglietta , Krankenwär-
ther im Profess- Haus auß Andacht / und
Begierd einige Reliquien von dem Leib
P. Francisci dieses so grossen Dieners
Gottes zu haben / ein Stücklein von der
harten Haut der rechten Fuß- Sohlen ab-
geschnitten habe. Es fienge aber das fri-
sche Blut auß diesem Schnitt an zu flief-
sen / und konte man mit demselbigen ein
zimmlich grosses gläsernes Gefäß anfül-
len : Das Blut thät sich ganz hell-roth und
fließend erhalten ; Und weilien es nicht
auffhörte zu fließen / so haben auch viele
vornehme Versohnen darvon auff frische
Schnup- Tücher / oder anderes Leinwath /
fließen lassen / und mit sich nach Haus ge-
tragen. Unter andern ware auch eine
Dame von vornehmen Stand / welche ein
solches mit diesem Blut benetztes / und

zimmlich angefülltes Tuch mit sich genommen / und in ihrem Schanck eingeschlossen hatte / dessen im Fall der Noth sich bedienen zu können. Es geschah aber kurz darauff / daß / da diese Dame in eine Abends - Gesellschaft kam / allwo man von diesem Blut zu reden begunte / worüber ein gewisser Cavalier , dieser Dame gleichfalls außhörend sagte: Sie könnte wohl eine augenscheinliche Zeug seyn / indem sie selbst ein Tuch mit solchem Blut gefärbt / und nach Haus getragen hätte. Die Dame auß unnöthiger schamhaftigkeit wolte dieses verbergen / oder gar laugnen. Da sie aber nach Haus kam / und nach ihrem blutigen Tuch sehen wolte / fand sie kein Tropffen Blut mehr daran / sondern es ware dasselbige ganz weiß / als wann es erst gewaschen wäre worden.

Deßgleichen ist auch zu Rom etlichen begegnet / welche anfänglich wenig wesenß machten von einem Brieff eigener Hand dieses Patris. Da sie aber nachmahls so viel Wandermüdiges von ihm hörten / und nach dem Brieff sehen wolte

wolten / denselben besser in Ehren zu halten / fanden sie nichts mehr.

Nach dem nun der todte Leib P. Francisci bey beständig lebhafter Farb / lieblichen Angesicht / annehmlichen Geruch über dreyßig Stunden lang in der Kirchen öffentlich außgesetzt gewesen / und der grosse Zulauff des Volcks / der Kranken / Preschafften / und Lahmen keineswegs wolte abnehmen / haben die Patres für Rathsam befunden / denselbigen Dienstags in der Nacht heimlich zu begraben / welches dann auch geschehen. Und ist er in einen mit zwey Schössern verwahrten Sarg gelegt / in die gemeine Begräbnuß derselbigen Patrum beygesetzt worden. Nicht wie es der Diener Gottes selbst auß tieffester Demuth kurz vor seinem tödtlichen Hintritt von P. Praeposito gebetten hatte / man mögte ihn in dem Garten in eine Gruben werffen / als einen / der unwürdig wäre / an ein heiliges Orth gelegt zu werden.

Dierweilen nun Gott der Herr nicht auffhöret seinen Diener immerfort scheinbarer zu machen durch gar viele Gnaden

E 3

Den

Den / welche durch ihn denen Krancken /
und Preßhafften in allerhand Zuständen
und Angelegenheiten wiederfahren / so
lasset der Zulauff so wohl von fürneh-
men / als gemeinen Leuthen zu seinem
Grab nicht nach / welches die Vice - Kö-
nigin selbst auch besuchet hat.

Nicht allein aber an seinem Grab hö-
ret man von Wunderwercken / sondern
auch anderst woher / auff bloße Anruf-
fung seiner Fürbitt / oder auff Anrüh-
rung seiner Reliquien / so gar der klei-
nen Stücklein seiner Kleyder / seines
Beicht - Stuhls / seines in Tüchlein auff-
gefasseten Bluts. Und wird von Neapel
und andern Orthen her viel geschrieben
von geheilter Lahmung / Blindheit / alten
Brüchen / schweren Fiebern / &c. Wie
auch von Befreyung der Besessenen.

Mit etlichen Stücklein Holz von dem
Beicht - Stuhl P. Francisci, welche nach
Grottaglia in das Vatterland des Die-
ners Gottes gebracht worden / seynd sehr
wunderwürdige Gnaden geschehen / und
zwar in solcher Anzahl / daß in gar kur-
zer Zeit zween Bögen angefüllet von Er-
ledigung der vom Teuffel besessenen / von
Heis

Heilung der giftigen Fieberen und an-
 deren Kranckheiten/ an den P. Præpositum
 des Profels - Haus zu Neapel geschickt
 worden / und bezeugt der Erz - Priester
 von selbigem Orth / daß GOTT nicht
 nachlasse noch täglich dergleichen Gna-
 den zu erzeigen.

Zu Neapel sahe ein Mutter ihr Kind
 von einem hohen Orth herab fallen /
 und ruffte in dieser gählingen Angst
 P. Franciscum um Hülff an. Und siehe
 Wunder! da das Kind sich hätte sollen zu
 Tod fallen / hat es sich kaum wehe ge-
 than / und nur eines kleinen Zeichen auff
 der Stirn bekommen / woran zu sehen
 ware / daß der Fall umb so viel gefähr-
 licher würde gewesen seyn / wann nicht
 durch ein Mirackel wäre geholffen wor-
 den.

Dasselbst hatte ein andere Mutter ein
 Kind / welches von der Gebuhr an einen
 so schweren Bruch gehabt / daß ihm die
 Gedärm nicht allein auß dem Leib ge-
 hangen / sondern auch anfangen zu fau-
 len. Sie suchte deswegen Hülff bey dem be-
 rühmten Doctore Antonio Ottimo Nor-
 cino, zeigte ihm den Schaden / mit Bitt/

er mögte durch seine Kunst helfen. Dieser aber / nach dem er alles wohl besehen / wolte das Kind keines wegs zu heilen annehmen / sondern gabe es völlig verspielt / auß Versorg / es möchte ihm unter den Händen sterben / wann er es nur würde anrühren. Die Mutter wendete sich also zu dem Diener Gottes Francisco de Hieronymo, und gabe mit grosssem Vertrauen ihrem Kind von dem Wasser zu trincken / in welches sie ein Stücklein von dem Reich- Stuhl dieses Patris eingedunckt hatte / legte darauff das Kind schlaffen / und fand es den andern Morgen so frisch und gesund / als wann ihm niemahlen etwas gemangelt hätte.

Zu Barleta in Apulien / vier Tag- reiß von Neapel, befande sich ein Priester dergestalten mit dem Außsatz behaftet / daß er beständig im Bett liegen mußte / voller Geschwer / mit seiner / und anderer grossen Beschweruß. Dieser hörte / was für seltsame Wunder Gott der HErr würcken thäte nach dem Tod P. Francisci de Hieronymo, durch Anrührung einiger Sachen von eben diesem Diener Gottes: schöpffte deswegen auch

ein

ein Vertrauen zu demselben / nahm
daß jenige Biret, welches P. Franciscus
gebraucht hatte / da er die Mission zu
Barletta gehalten / und sprach: Nun will
ich sehen / Lieber Pater Francisce, ob du
mir wirst die Gnad versagen / welche
ich von dir begehre. Bezeichnete sich dar-
auff / voller Zuversicht und Vertrauen
zu Gott / und mit demselbigen Biret an
der Stirn / Leib / und allen Gliedern.
Siehe Wunder! indem er also mit dem
Biret die Wunden berühret / wird er ur-
plötzlich geheilet / die Schuppen des Auf-
satzes fielen von ihm ab / und sein Fleisch
wurde so frisch und rein / als eines klei-
nen Kindes. Er sprang vor Freuden
auf dem Beth gesund / gieng in seinem
Zimmer herum / vermerckte aber noch
einen kleinen Schmerz an einem Fuß /
und erinnerte sich / daß er mit dem Bi-
ret dasselbige Orth des Fußes noch nicht
berühret hätte / berührte es demnach
auch / und aller Schmerz verschwunde.
Er danckte schuldiger massen Gott / und
seinem Gutthäter / schickte auch dieses
Mirackel in authentischer Form nach
Neapel.

Zu Benevent, einer von Neapel eine
 Tagreiß entlegener Stadt diente in dem
 Collegio der Societät JESU ein gewisser
 Jüngling / welcher / weiß nicht auß was
 Gelegenheit / einen so entsetzlichen Bruch
 bekommen / daß alles Gedärm hinunter
 gefallen. Und hatte das Ubel bey ihm
 schon so weit überhand genommen / daß
 er sich zu dem bevorstehenden Tod berei-
 tete / welcher ihm nach Aussag der Do-
 ctoren / und Barbierern sehr nahe wa-
 re. In solchem Zustand kame P. ke-
 ctor zu ihm / erweckte in dem nunmehr
 Sterbenden eine Andacht / und Zuflucht
 zu dem verstorbenen P. Francisco de
 Hieronymo, und nach verrichtetem Ges-
 bett berührte er ihn mit einem Biret,
 welches gedachter Pater auch gebraucht
 hatte. Auf dieses Berühren wichen die
 Gedärm auff einmahl zurück / als wur-
 den sie mit einer unsichtbarlicher Hand
 geleitet / und giengen wiederumb an ihr
 gebührendes Orth: daß darzu geschla-
 gene Fieber liesse nach / der Tod- Krancke
 stunde auff / ware gesund / und danckte mit
 den andern Gott dem HERRN für so
 grosse Gnad. Als bald kame der Bes-
 richt

richt hiervon zu dem Cardinal Ursini & Erz-Bischoffen daselbst / welcher gleich befohlen / allda in der Kirchen den Ambrosianischen Hymnum Te Deum Laudamus, und bey denen Kloster-Frauen zu S. Peter das Marianische Lob-Gesang Magnificat zu singen / weilten es ein ganz öffentliches / und in Gegenwart vieler Menschen gleich auff das Anrühren des Birets geschehenes Mirackel seye.

Als dieses ein anderer Jüngling in selbiger Stadt auß dem Geschlecht Limatola vernohmen / welcher auch Kranck lage an einem hitzigen Fieber / schickte er ohnverweilet in das Collegium, liesse bitten / man mögte dieses Biret auch zu ihm bringen. Sein Vertrauen ware so groß / daß / als der Pater, welcher das Biret hingetragen / ihn damit berühret / das Fieber entwichen / und er so gleich von seinem Ubel erlediget worden.

Zu Molfetta in Apulien / 15. welsche Meilen von Barletta bekame eine Frau sechszehen Strich / darunter etliche gar tieff und tödlich waren / und ihr Sohn bekame vier dergleichen Wunden. Da

es nun mit beyden keine Hoffnung mehr des Auffkommens ware / gabe man ihnen die letzte Selung. Diesen erschröcklichen Zufall vernahme ein Bruder auß der Societät / und auß Mitlenden schickte er der Frauen ein kleines Stücklein von dem Rock des Dieners Gottes Francisci de Hieronymo, So bald dieses an den Arm der Mutter / und des Sohns angebunden ware / wurden sie beyden dardurch mit aller Verwunderung geheilt.

Sehr annehmlich ware jenes Wunder / welches einigen Versohnen widerfahren ist / welche mit einem grossen Vertrauen etwas weniges von denen Kleidern dieses Patris, einer an einen durren Baum / der andere an einen außgedorren Blumenstock angehenckt / und beyde haben alsobald anfangen zu grünen.

In dem Profess - Haus zu Neapel wurde ein Bruder / mit Nahmen Prosper Falano ergriffen von grausamen Seithen Schmerzen / mit Erbrechungen / und anderen sehr üblen Anzeigungen.

Als

Als er aber seine Seithen berührte mit einem kleinen Stücklein von des frommen Patris Rock / ware er alsobald frey vom Stechen und Schmerzen.

Desgleichen ist auch wiederfahren einem weltlichen derselben Stadt / von welchem dardurch ein Stein abgetrieben worden. Wie auch einer Kloster = Frauen auß dem Orden des H. Francisci, welche vor Schmerzen tobete.

Noch nützlicher aber ist gewesen folgendes Wunderwerck. Ein unzüchtige Weibs = Person zu Neapel, welche P. Franciscus de Hieronymo bey seinen Lebzeiten öftters von ihrem gottlosen Leben abgemahnet / aber kein Gehör gefunden hatte / wurde endlich nach seinem Tod gezwungen zu ihm ihre Zuflucht zunehmen wegen Gesundheit der Seelen / und des Leibs. Sie versprache sich zu bekehren / wann er durch seine Fürbitt sie von dem greulichen Krebs / so an ihrer Brust schon weit umb sich gefressen hatte / wurde befreyen. Sie berührte darauff das Ubel mit einem kleinen Stücklein

lein von des gottseeligen Patris Kock /
und wurde alsobald frey von dem Krebs
so wohl der Seelen als des Leibs / thate
ein General-Beicht / und verliesse die böse
Gelegenheit.

Eben dergleichen Gutthat wiederfüh-
re auch einer andächtigen Frauen / wel-
che eine böse / abfaulende Brust hatte /
durch Anrührung aber eines Stückleins
vom Kleid P. Francisci in selbigem Augen-
blick von den Wunden und vom Ubel be-
freyet worden.

In der Stadt Pavia ware eine Mar-
chesin von einem langwüirigen Sieber
sehr übel zugerichtet / und mit uner-
träglichen Kopff-Schmerzen geplagt.
Als diese von einem Patre erzehlen
hörte / daß Gt-ott der Allmächtige durch
die Verdienst des gott eeligen Patris Fran-
cisci de Hieronymo so grosse Wunder
würcken thäte / schöpffte sie darauff
Hoffnung / auch eine Gnad zu erhal-
ten ; ersuchte also den Patrem , er mög-
te sie doch bezeichnen mit denen Reli-
quien dieses gottseeligen Manns. Der
Pater hatte bey sich ein kleines Stücklein
von

von

von dessen Rock / und Faum hatte er sie
damit bezeichner / so hörte der Kopff-
Schmerzen auff / und das Fieber ver-
schwande.

Ein armer Vatter zu Neapel hatte
ein Söhnlein von wenig Jahren / wel-
ches an dem Leib so übel zugerichtet wa-
re / daß es weder auff seinen Füßen
stehen / noch sich an ein Orth hin be-
wegen konte. Er giengte zu dem Grab
des gottseeligen Patris, verrichtete allda
sein Gebett / nahm ein Stücklein Holz
von dem Beicht-Stuhl dieses Patris, be-
zeichnete darmit sein Söhnlein / und es
wurde alsbald ganz gerad und gesund.
Kame hernach mit seinem Vatter in die
Kirch / und vor das Grab / für die
erhaltene Wohlthat Gott Danck zu sa-
gen.

In gemeldter Stadt ware ein Frau
an dem Kopff sehr hart verwundet. Als
sie aber die Handbecken / in welcher P.
Franciscus seine Hand pflegte zu was-
chen / an das verleszte Haupt gehal-
ten / ist von Stund an geheilet wor-
den.

Zu

Zu Lecca, einer Stadt acht Tag-Reiß von Neapel, hatte eine vornehme Matron an Leibs-Kräftten also abgenommen / daß sie in Gefahr stunde ihres Lebens. Sie wolte versuchen / ob die Veränderung der Luft ihr etwann helfen würde. Bezog sich demnach auff ein Land-Haus; allein die Kranckheit hat dardurch viel mehr zu- als abgenommen. Derohalben sie ihre Zuflucht nahm zu P. Francisco de Hieronymo, bezeichnete sich mit einem kleinem Stücklein von seinem Kleid / und wurde gleich völlig gesund.

Zu Sulmana ware auch eine Edel-Frau vom Haus Samira, welche ohngefahr von 16. Jahren hero keine Speiß konte bey sich behalten / und man nachmahlen also von Sinnen kam / daß sie (muthmaßlich durch Zauberen) ganz unsinnig / und rasend wurde. Als P. Franciscus de Hieronymo noch bey leben ware / und in selbiger Stadt die Mission hielte / hat er zwar über dieselbe das gewöhnliche Kirchen-Gebett / und Segen gebraucht; es hat aber dazumahl
Gott

Gott dem allmächtigen noch nicht gefallen / sie von dem übel zu befreien / sondern hat solches bis nach dem Tod P. Francisci verschoben ; gleich wie dann dieser Pater selbst sie getröstet / sie solte nicht verzagen / dann es werde die Zeit kommen / an welcher sie wiederumb werde gesund werden. Nachdem nun der Tod dieses Patris , und die Mirackel bekand worden / so machte sich das ganze Hauß eine gute Hoffnung vom baldigen Auffkommen der Patientin / lieffen den Patrem Rectorem vom Collegio, Nahmens P. Gambatese, deswegen zu sich beruffen / mit Bitt / er wolle doch die Krancke mit einigen Reliquien von P. Francisco bezeichnen ; und da er solches kaum verrichtet hatte / ware die Person gänzlich gesund / und wurde in der Stadt durch dieses augenscheinliche Wunderwerck eine grosse Bewegung und Verwunderung erwecket.

Gott der HErr hat diesen seinen Diener / gleich wie in dem Leben / also auch nach seinem Tod herzlich gemacht an Erscheinungen / auß welchen
sehr

sehr merckwürdig ist diejenige / so sich in der Stadt Massa, nahe bey Neapel bey einer geistlichen Jungfrauen in dem Closter della Santissima Annuntiata hat zugetragen / und von P. Rectore des Collegii zu Massa nach Neapel berichtet worden ist. Es lag diese geistliche Jungfrau schon drey ganzer Jahr von einem Schlag-Fluß in dem Bett gleichsam angenagelt (dann sie sich weder regen noch bewegen konte) zu gröster Beschwernuß des ganzen Closters / und mußte man ihr so gar die Speisen in den Mund eingeben. Sie hörte von ihren Mitschwestern erzehlen die grosse Wunderthaten / welche Gott durch die Verdiensten des verstorbenen P. Francisci unter dem Volck würcken thäte / und empfannde in sich ein sehr grosses Vertrauen zu demselbigen / absonderlich weil sie ihn von Persohn gekennet hatte / da er in selbigen Closter die geistliche Exercitia gegeben. Derohalben als sie allein ware / befahle sie sich mit herzlichlicher Andacht in seine Fürbitt / und schliesse darüber ein. Mitten im Schlauff

erschiene

erschiene ihr P. Franciscus in gewöhnlichem Kleyd der Societät / und mit ganz freudigem Angesicht. Er fragte sie / was ihr Begehren wäre / die Krancke antwortete ihm : Ach Pater , ich bitte umb meine Gesundheit / damit ich meinen Ordens = Schwestern nicht so sehr mögte überlästigt seyn. Der Pater sagte darauff : wohlan ! ihr solt sie haben : und machte das Creutz = Zeichen über sie. Vor Freuden erwachte sie auff / und sah noch den Pater mit ihren lüblichen Augen vor sich an dem Bett stehen / und zu ihr sagen : geschwind stehet auff / und gehet in den Chor / allwo die andere Geistliche seynd / Gott zu loben : womit er verschwunden. Sie probirte / ob sie konte auffstehen / und verspürte keine Hindernuß mehr / legte ihre Kleyder an / und lieffe in den Chor. Als die andere Closter = Frauen sie sahen / entsetzten sie sich alle sehr ; dann sie dieselbe im Bett gleichsam angenagelt gelassen hatten. Vermeynten also / es wäre eine Verblendung des Teuffels / machten derowegen das Creutz. Die aber /

ber / so von ihrem übel befreyet worden / sprach zu ihnen : Fürchtet euch nicht / ich bins selbst / P. Franciscus de Hieronymo ist mir erschienen / und hat mich geheilet : preysset GOTT mit mir. Wor-auff sie alsobald das Te Deum Laudamus vor Freuden gesungen haben. Es höret dieser Diener Gottes bis auff den heutigen Tag nicht auff / denen / welche ihre Zuflucht zu ihm nehmen / dergleichen Gnaden und Wohlthaten von GOTT zu erlangen. Dannenhero auch bey schier Unzahlbaren die Begierd sehr groß ist / etwas von ihm zu bekommen / und für Reliquien auff zu behalten. Gleich wie er aber bey seinen Lebens - Zeiten keinem etwas abgeschlagen / wann es auch schon Mirackel kostete ; also scheint es / er seye anjeko noch viel willfähriger / allen denen Hülff zu leisten / welche ihn darumb ersuchen / da er nunmehr im Himmel vor dem Thron Gottes seine Bitt besser vortragen / und seine Lieb gegen den Nächsten kräftiger bewerckstelligen kan. Und hat es

es

es das Ansehen / Gott wolle ihn jetzt
nach dem Tod desto augenscheinlicher
erhöhen / je niederträchtiger in seinem
Leben zu seyn / und den unter-
sten Orth zu haben er jederzeit
getrachtet hat.

E N D E.



